

Vorfahrt für Vernunft.



Kommunalwahlprogramm 2009 der FDP Heidelberg

Grußwort unserer Gemeinderatsfraktion

Liebe Wählerinnen und Wähler,

Ihr Interesse am Kommunalwahlprogramm der FDP freut uns. Die Kommunalpolitik hat eine schwer überschaubare Fülle an Themen. Diese alle im Kommunalwahlprogramm zu berücksichtigen oder neue Themen der nächsten Jahre vorauszuahnen, ist nicht möglich. Zu vielen Fragen lassen sich keine pauschalen Antworten geben. Denn jeder Einzelfall sieht anders aus und muss anders beurteilt werden. Wir haben deshalb in unserem Heidelberger FDP-Programm für Sie Kernaussagen unserer konkreten Kommunalpolitik ohne Anspruch auf Vollständigkeit auf den Punkt gebracht, die wir mit Ihnen gerne am konkreten Fall persönlich besprechen. Viele dieser Aussagen sind eine Fortschreibung unseres Kommunalwahlprogramms von 2004, die an die aktuelle Lage angepasst wurden.

Apropos: Angesichts der weltweit angespannten Finanzlage muss man auch offen zugeben:

Große Wahlversprechen sind nicht ehrlich, weil man derzeit nicht genau vorhersagen kann, wie sich die Finanzkrise auf die kommunalen Haushalte noch auswirken wird.

Wir bitten Sie, liebe Wählerinnen und Wähler, um Ihre Stimmen für die Kandidaten der FDP, damit Sie der liberalen Kommunalpolitik mehr Gewicht geben. Unser Wahlziel für den 7. Juni ist es, im Gemeinderat mindestens wieder die Fraktionsstärke zu erhalten - also 3 Sitze zu erlangen. Für Ihre Unterstützung bei diesem Ziel danken wir Ihnen herzlich.

FDP-Fraktion

Dr. Annette Trabold

Margret Hommelhoff

Karl Breer

Inhalt

| | | |
|----------|--|----------|
| 1 | DAS WAHLVERFAHREN | 2 |
| 2 | POLITISCHER EINFLUSS | 3 |
| 3 | LIBERALE IN DEN GREMIEN | 3 |
| 4 | UNSERE KANDIDATEN | 3 |
| 5 | UNSERE GRUNDSÄTZE | 5 |
| 5.1 | BÜRGERBETEILIGUNG | 5 |
| 5.2 | SUBSIDIARITÄT | 5 |
| 5.3 | KONNEXITÄT | 6 |
| 5.4 | KOMMUNALPROGRAMM DER LANDESPARTEI | 6 |
| 6 | UNSERE THEMEN | 6 |
| 6.1 | FINANZEN | 6 |
| 6.1.1 | <i>Gemeindefinanzreform</i> | 7 |
| 6.1.2 | <i>Konjunkturpakete</i> | 7 |
| 6.2 | GESELLSCHAFT..... | 8 |
| 6.2.1 | <i>Kinder und Jugendliche</i> | 8 |
| 6.2.2 | <i>Behinderte</i> | 8 |
| 6.2.3 | <i>Senioren</i> | 9 |
| 6.2.4 | <i>Ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger</i> | 9 |
| 6.2.5 | <i>Familien</i> | 10 |
| 6.2.6 | <i>Wohnen</i> | 10 |
| 6.3 | BILDUNG | 11 |
| 6.3.1 | <i>Spracherwerb</i> | 11 |
| 6.3.2 | <i>Sport</i> | 11 |
| 6.3.3 | <i>Ganztagsschulen</i> | 11 |
| 6.4 | WIRTSCHAFT..... | 12 |
| 6.4.1 | <i>Günstiges Wirtschaftsklima</i> | 12 |
| 6.4.2 | <i>Gewerbeansiedlung</i> | 12 |
| 6.4.3 | <i>Einzelhandel und Gastronomie</i> | 13 |
| 6.4.4 | <i>Förderung des regionalen Mittelstandes</i> | 13 |
| 6.4.5 | <i>Internationalität und Kongresszentrum</i> | 13 |
| 6.4.6 | <i>Bildung als Wirtschaftsfaktor</i> | 14 |
| 6.5 | KULTUR | 14 |
| 6.5.1 | <i>Spielstätten</i> | 14 |
| 6.5.2 | <i>Kulturmarketing</i> | 14 |
| 6.6 | VERKEHR | 15 |
| 6.6.1 | <i>Verkehrsfluss</i> | 15 |
| 6.6.2 | <i>Neuenheimer Feld</i> | 15 |
| 6.6.3 | <i>Bahnhofsvorplatz</i> | 16 |
| 6.6.4 | <i>Baustellen-Management</i> | 16 |
| 6.6.5 | <i>Regionale und nationale Verkehrsanbindung</i> | 16 |
| 6.6.6 | <i>Bismarckplatz</i> | 17 |
| 6.6.7 | <i>Radfahrer</i> | 17 |
| 6.6.8 | <i>Friedrich-Ebert-Platz</i> | 17 |
| 6.7 | UMWELT UND NATURSCHUTZ | 17 |

1 Das Wahlverfahren

So wird am 7. Juni gewählt:

Heidelberg wählt vierzig Stadträtinnen und Stadträte – also haben Sie vierzig Stimmen. Mit diesen vierzig Stimmen können Sie sich einen Gemeinderat zusammenstellen, wie Sie ihn für

richtig halten. Sie können Kandidatinnen und Kandidaten wählen, die alle einer Partei angehören. Die Kandidaten können aber auch auf verschiedenen Listen stehen. Sie können den Kandidaten, die Sie für besonders gut halten, bis zu drei Stimmen auf einmal geben. Nur: Sie dürfen insgesamt nicht mehr als vierzig Stimmen abgeben, sonst wird der Stimmzettel ungültig.

Mit Ihrer Stimme wählen Sie nicht nur den Gemeinderat, sondern indirekt auch die Zusammensetzung der Bezirksbeiräte. Die Bezirksbeiräte leisten einen wichtigen Beitrag zur Meinungsbildung in den Stadtteilen. Das Kommunalwahlergebnis in den Stadtteilen bestimmt die Sitzverteilung im jeweiligen Bezirksbeirat. Die Mitglieder werden von den gewählten Parteien und Gruppierungen benannt. Die Mitglieder des Bezirksbeirats müssen im entsprechenden Stadtteil wohnen. Mit Ihren Stimmen für eine Kandidatin oder einen Kandidaten aus Ihrem Stadtteil verbessern Sie ihre oder seine Chancen, in den Bezirksbeirat zu kommen.

2 Politischer Einfluss

Die Kommunalpolitik wird weitgehend von Entscheidungen der Landes-, Bundes- und Europaebene mitbestimmt. Lokale Wählerinitiativen haben auf diese politischen Entscheidungen keinen Einfluss. Als Teil einer bundesweit agierenden Partei hat die Heidelberger FDP dagegen sehr wohl Einfluss auf die Landes- und Bundespolitik. In Baden-Württemberg ist die FDP an der Regierung beteiligt. Bei uns Liberalen sind Stadtpolitik und Bundespolitik in besonderer Weise verbunden, denn gerade als ehemaliger Heidelberger Stadtrat hat unser FDP-Generalsekretär Dirk Niebel besonderes Verständnis für die Belange der Heidelberger Kommunalpolitik und bringt diese auf der bundespolitischen Ebene mit viel Elan ein.

Mit Ihrer Stimme für die FDP bei den Kommunalwahlen wählen Sie nicht nur eine Kandidatin oder einen Kandidaten für den Stadtrat. Sie geben der Heidelberger FDP auch mehr Gewicht bei landes- und bundespolitischen Entscheidungen. Und Sie können am selben Tag die FDP auch mit Ihrer Stimme bei der Wahl zum Europäischen Parlament unterstützen.

3 Liberale in den Gremien

Die FDP wird im Gemeinderat derzeit durch Dr. Annette Trabold, Margret Hommelhoff und Karl Breer repräsentiert. Die FDP-Fraktionsvorsitzende Dr. Annette Trabold ist in den Ausschüssen für Finanzen, Kultur und Integration, im Ausländerrat/Migrationsrat, im Jugendgemeinderat, im Beirat des Karlstorbahnhofs und im HSB-Aufsichtsrat mit einem Hauptsitz vertreten. Margret Hommelhoff ist Mitglied in den Ausschüssen für Bauen, Stadtentwicklung und Verkehr, Sport, Umwelt, im Aufsichtsrat GGH und im Verband Region Rhein-Neckar. Karl Breer hat im Sozial- und Jugendhilfeausschuss einen Hauptsitz inne.

Alle Rätinnen und Räte sind ehrenamtlich tätig und üben somit diese politische Tätigkeit neben ihrem Beruf aus.

4 Unsere Kandidaten

Unsere Kandidaten kommen aus einer Vielzahl von gesellschaftlichen Bereichen, Berufsgruppen und Kulturen. Nicht alle Kandidaten sind Parteimitglieder, aber alle fühlen sich dem Liberalismus verbunden. Wir würden uns freuen, wenn Sie am 7. Juni alle Ihre 40 Stimmen der Heidelberger FDP geben. Aber auch wenn Sie nur einzelne Kandidaten unterstützen wollen, sind wir für Ihre Stimmen dankbar.

Hier möchten wir Ihnen unsere Kandidaten nach Stadtteilen geordnet vorstellen, damit Sie als Wählerinnen und Wähler sofort erkennen können, wer in Ihrer Nachbarschaft Ihre Interessen vertritt. Nach Reihenfolge der Listenplätze finden Sie unsere Wahlkandidaten online unter www.vorfahrt-fuer-vernunft.de/kandidaten.html.

Alle Kandidatinnen und Kandidaten erreichen Sie per Mail unter <nachname(ohne Titel)@fdp-heidelberg.de>

| Stadtteil | Nachname | Vorname | Beruf | Platz |
|----------------|--------------------|----------------|---|-------|
| Altstadt | Dr. Steltemeier | Rolf | Hochschuldozent | 7 |
| Altstadt | Jung | Herbert A. | Bildender Künstler | 15 |
| Altstadt | Meisen | Axel-Stephan | Immobilienmakler | 33 |
| Altstadt | Tarnanidis | Johannes | Gastronom | 39 |
| Altstadt | Berberich | Christian | Rechtsreferendar | 44 |
| Altstadt | Schupeta | Matthias | Student | 45 |
| Bergheim | Sütterlin | Klaus-Dieter | Studiendirektor | 18 |
| Bergheim | Saber-Motamedi | Delaram | Studentin | 20 |
| Emmertsgrund | Dr. Mancino-Cremer | Letizia | Architektin | 11 |
| Handschuhsheim | Moiteaux | Annick | Wiss. Mitarbeiterin | 6 |
| Handschuhsheim | Duden | Konrad | Student | 16 |
| Handschuhsheim | Carbuccia-Hinderer | Carolina | Hausfrau | 26 |
| Handschuhsheim | Griffin | Stephanie | Hausfrau | 36 |
| Kirchheim | Beust | Hannelore | Studiendirektorin | 8 |
| Kirchheim | Baumgärtner | Peter | Student | 9 |
| Kirchheim | von Taschitzki | Michael | Wirtschaftsprüfer und Steuerberater | 29 |
| Kirchheim | Betz | Bernd | Direktor i.R. | 38 |
| Neuenheim | Hommelhoff | Margret | Dipl.-Volkswirtin | 2 |
| Neuenheim | Weisbrod | Tobias | Syndikusanwalt | 4 |
| Neuenheim | Dr. Ernst | Lieselotte | Vors. Richterin a. OLG i.R. | 10 |
| Neuenheim | Niebel | Matthias | Textilkaufmann | 19 |
| Neuenheim | Giulini | Almuth | Rentnerin | 23 |
| Neuenheim | Dr. Schneider | Peter | Zahnarzt | 24 |
| Neuenheim | Dr. Hanke | Manfred | Arzt i.R. | 27 |
| Neuenheim | Dr. Segler | Tilman | Unternehmensberater | 28 |
| Neuenheim | Schmoll | Henrik | Rechtsanwalt | 37 |
| Neuenheim | Dr. Götze | Dietrich | Geschäftsführer i.R. | 40 |
| Neuenheim | Dr. Benedict | Tanja | Rechtsanwältin | 42 |
| Rohrbach | Breer | Karl | Dipl.-Betriebswirt, Handwerksmeister | 3 |
| Rohrbach | Dr. Buhl | Klaus | Chirurg | 31 |
| Rohrbach | Dr. Diekmann | Klaus | Geschäftsf. Gesellschafter | 43 |
| Schlierbach | Winkler | Hans Alexander | Dipl.-Kaufmann | 25 |

| | | | | |
|--------------|------------------|-----------|-------------------------------------|----|
| Südstadt | Eckert | Michael | Rechtsanwalt | 5 |
| Südstadt | Dr. Albrecht | Christian | Rechtsanwalt und Steuerberater | 22 |
| Südstadt | Shariat-Razavi | Maryam | Bildungsberaterin und Dozentin | 34 |
| Weststadt | Dr. Trabold | Annette | Sprachwissenschaftlerin | 1 |
| Weststadt | Dr. Dienerowitz | Andreas | Arzt | 12 |
| Weststadt | Dr. Zurmeyer | Everhard | Arzt | 17 |
| Weststadt | Schneider | Diana | Studentin | 30 |
| Weststadt | Dr. Dr. Fröhlich | Thomas | Kinderarzt | 32 |
| Weststadt | Graffelder | Christian | Unternehmensberater | 35 |
| Wieblingen | Ruda | Wiebke | Selbst. Logopädin | 14 |
| Wieblingen | Ruda | Thomas | Vermessungsingenieur | 41 |
| Ziegelhausen | Prof. Dr. Benz | Gert | Kinderchirurg | 13 |
| Ziegelhausen | Auffermann | Jan-Dirk | Wirtschaftsprüfer und Steuerberater | 21 |

5 Unsere Grundsätze

Wir wollen die Freiheit des Einzelnen in einer fairen Gemeinschaft. Deshalb wollen wir

- Vielfalt statt Gleichmacherei,
- Eigenverantwortung statt Vorschriften,
- Zuversicht statt Zukunftsangst.

Liberalismus ist keine Ideologie, sondern eine Lebenseinstellung, die in erster Linie offen für neue Ideen und Lösungsansätze ist. Ein Prinzip liberaler Politik besteht darin, den Ausgleich zwischen verschiedenen Interessen zu suchen und zwischen Extremen zu vermitteln.

Ziel unserer Politik ist es, die liberalen Grundsätze auf alle politischen Ebenen anzuwenden. Wir wollen ein Höchstmaß an persönlicher Freiheit für die Bürger dieses Landes durchsetzen. Wirtschaftliche Freiheit und Bürgerrechte sind für uns untrennbar miteinander verbunden.

Uns Liberalen geht es vor allem um **Ihre** persönliche Freiheit.

5.1 Bürgerbeteiligung

Die FDP steht für das Prinzip der Bürgerbeteiligung: Auf allen Ebenen mehr direkte Demokratie. Die Wählerinnen und Wähler sollen durch mehr Bürgerbegehren und Bürgerentscheide größeren Einfluss auf die Politik erhalten.

5.2 Subsidiarität

Die FDP steht für das Prinzip der Subsidiarität: Nicht wer mehr Macht hat, soll entscheiden, sondern wer die Entscheidung besser umsetzen kann. Was die Bürgerinnen und Bürger besser können als die Kommunen, was die Kommunen besser können als Land oder Bund oder Europa, sollen sie jeweils auch in eigener Verantwortung gestalten können.

5.3 Konnexität

Die FDP steht für das Prinzip der Konnexität: Wer bestellt, soll auch zahlen. Wenn der Bund oder das Land Aufgaben auf die Kommune übertragen, dann sollen sie auch die entsprechenden Finanzmittel dafür zur Verfügung stellen.

Übrigens: Die FDP-Landtagsfraktion hat das Konnexitätsprinzip durch Änderung der Verfassung und durch eine ergänzende Ausführungsgesetzgebung in Baden-Württemberg deutlich verankert und verschärft.

5.4 Kommunalprogramm der Landespartei

Unter: <http://www.vorfahrt-fuer-vernunft.de/landeswahlprogramm.pdf>

finden Sie das von der Landespartei verabschiedete Kommunalwahlprogramm. Es gibt den politischen Rahmen für unser konkretes kommunales Handeln vor. Im Folgenden stellen wir Ihnen unsere Positionen zu Kernthemen der Heidelberger Kommunalpolitik vor.

6 Unsere Themen

6.1 Finanzen

Die FDP hat immer ein wachsames Auge auf die öffentlichen Finanzen. Denn hier wird ja letztlich das hart erarbeitete Geld der Bürgerinnen und Bürger ausgegeben.

Grundsätzlich gilt für uns: Wir treten für eine kommunale Haushaltswirtschaft ein, die einen Haushaltsausgleich grundsätzlich ohne Kreditaufnahmen erreicht. Wir wollen in wirtschaftlich guten Zeiten Konjunkturausgleichsrücklagen bilden, die es erlauben, die kommunalen Investitionen im konjunkturellen Abschwung zu verstetigen, statt der wirtschaftlichen Entwicklung hinterher zu sparen. Sind ausnahmsweise Kreditaufnahmen erforderlich, sind sie von vornherein mit einem verbindlichen Tilgungsplan zu versehen.

Im Haushaltsplanentwurf 2009/2010 der Stadt Heidelberg sind zahlreiche wichtige und notwendige Investitionen vorgesehen, die wir ausdrücklich begrüßen.

Vorrangig möchten wir die Schulsanierungen nennen:

Im städtischen Haushalt sind 2009 und 2010 jeweils 15 Millionen Euro für Sanierungen vorgesehen – in der Zeit von 1999 bis 2008 waren es durchschnittlich nur 8 Millionen pro Jahr und von 1991 bis 1998 jeweils 5,3 Millionen pro Jahr – also sind die Investitionen jährlich nun doppelt so hoch wie in den letzten 10 Jahren. Nun sollen diese und andere Dinge angepackt werden. Zur Finanzierung dieser Maßnahmen soll nach der vorgelegten mittelfristigen Finanzplanung die Verschuldung der Stadt Heidelberg von 131 Mio. Euro 2008 auf 157 Mio. Euro im Jahr 2009, dann auf 206 Mio. Euro 2011 und schließlich auf 276 Mio. Euro 2013 steigen! Zur Zeit der Haushaltserstellung ging man allerdings noch von einem Wirtschaftswachstum von 0,2% aus. Der Stadtkämmerer sagte dazu in seiner Haushaltsrede vom 16.10.08:

"Auch in Deutschland werden sich die Folgen der weltweiten Finanzkrise bemerkbar machen. Die bisherigen Wachstumsprognosen für 2009 wurden nach dem aktuellen Herbstgutachten auf rund 0,2% verringert. Welche Verpflichtungen bzw. finanziellen Beschränkungen hieraus auf die Kommunen noch zukommen werden, bleibt abzuwarten. Unter diesem Gesamtvorbehalt ist die Planung für die kommenden Jahre zu sehen."

Im März 2009 ist jedoch mit einem Rückgang des Wachstums um mindestens 4 % zu rechnen. Dieser Rückgang wird auch Auswirkungen auf die städtischen Finanzen haben. Die FDP betrachtet diese Verschuldung der Stadt gerade angesichts der allgemeinen

Wirtschaftslage mit Sorge und wird weiterhin Maßnahmen zum Schuldenabbau einfordern, denn die Schulden von heute beeinträchtigen die Entscheidungsfreiheit von morgen. Die Steuerzahler noch stärker zu belasten, lehnt die FDP ebenfalls ab. Die Finanzlage zwingt dazu, das Wünschenswerte vom finanziell Machbaren zu unterscheiden

Einsparungen im städtischen Haushalt können nur durch strukturelle Änderungen erreicht werden. Alle Bereiche kommunaler Betätigung sind einer konsequenten Aufgabenkritik zu unterziehen. Die FDP war immer maßgeblich beteiligt, wenn es um die Durchsetzung entsprechender Vorschläge ging. Denn nur so kann künftigen Generationen die Investitionskraft der Stadt erhalten werden.

6.1.1 Gemeindefinanzreform

Die FDP will die Gewerbesteuer abschaffen. Die Gewerbesteuer ist konjunkturanfällig. Sie fördert die Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland, das keine Gewerbesteuer kennt. Die schlechte Finanzlage der letzten Jahre hat gezeigt, dass die Gewerbesteuer ersetzt werden muss. Eine Ausweitung der Gewerbesteuer auf freie Berufe ändert an der Konjunkturanfälligkeit nichts und konnte durch die FDP verhindert werden.

Eine langfristige Stabilisierung der Gemeindefinanzen ist nur durch ein neues System der Gemeindefinanzierung zu erreichen. Die FDP hat dazu im Bundestag ein eigenes Konzept vorgelegt. Der Anteil der Kommunen an der Umsatzsteuer muss deutlich erhöht werden. Die Städte und Gemeinden sollen außerdem ein Zuschlagsrecht auf die Einkommen- und Körperschaftsteuer erhalten.

6.1.2 Konjunkturpakete

Anstatt durch eine steuerliche Entlastung der Bürgerinnen und Bürger sowie der Betriebe dauerhafte Investitionsimpulse zu setzen, hat sich die Koalition aus CDU/CSU und SPD im Bund für ein Sammelsurium unterschiedlichster Maßnahmen mit zumindest zweifelhafter Wirkung entschieden. Diese Schwerpunktsetzung ist falsch. Das Konjunkturprogramm wird absehbar zu einem Strohfeder, nicht jedoch zu einem dauerhaften Wachstumsimpuls führen. Es wird auf Pump finanziert, ein Tilgungsplan wurde nicht vorgelegt.

Die bisher beschlossenen Maßnahmen werden im Jahr 2009 auf Bundesebene zu einer Rekord-Neuverschuldung von 50 Mrd. Euro führen. Darin sind die Kosten für die Maßnahmen zur Bankenrettung noch nicht enthalten. Damit geht die Bundesregierung aus CDU/CSU und SPD in zweifacher Hinsicht in die deutsche Geschichte ein. Die sog. Große Koalition hinterlässt der Bundesrepublik Deutschland neben der größten Steuererhöhung der Geschichte die höchste Neuverschuldung der Geschichte.

Bei einem Gesamtumfang des Konjunkturpakets II von 36 Mrd. Euro sind für 2009 gerade einmal 3 Mrd. Euro für eine steuerliche Entlastung vorgesehen. Das ist eine derart homöopathische Dosis, dass ein Wachstumsimpuls dadurch nicht zu erwarten ist. Auch wenn sich die Stadt beim Land um Mittel aus dem Konjunkturpaket beworben hat, gilt es diesen Hintergrund nicht aus den Augen zu verlieren.

6.2 Gesellschaft

Die FDP will möglichst große Freiräume für diejenigen, die ihr Leben in die eigene Hand nehmen können und wollen. Die FDP will gleichzeitig, dass die Allgemeinheit diejenigen unterstützt, die wegen ihrer Lebensumstände Hilfe brauchen. Dabei folgen wir dem Grundsatz "Hilfe zur Selbsthilfe".

Für die FDP ist die Anerkennung und Würdigung der ehrenamtlichen Tätigkeit besonders wichtig. Denn ohne die zahlreichen ehrenamtlich aktiven Bürgerinnen und Bürger ist das soziale Leben in Heidelberg kaum vorstellbar.

6.2.1 Kinder und Jugendliche

Die FDP fördert die Eigeninitiative von Kindern und Jugendlichen und appelliert für mehr Verständnis für deren Bedürfnisse. Die FDP hat beispielsweise die Eigeninitiative der Jugendlichen der "Villa Nachttanz" von Beginn an unterstützt und tritt für die Erhaltung dieses Freiraums auch weiterhin ein. Wir wollen die offene und verbandliche Jugendarbeit und die Jugendzentren fördern. Wir sind beeindruckt vom großen Engagement des Jugendgemeinderats und sehen dieses Gremium auch als ausgezeichnetes Instrument für eine demokratische Schulung. Wir unterstützen die Jugendlichen bei ihrem Bemühen, das Bahnbetriebswerk für ihre Zwecke (Veranstaltungsräume, Proberäume für Bands etc.) zu nutzen.

Die FDP unterstützt die Jugendarbeit der Vereine. Sie will zeitgemäße, präventive Maßnahmen (z.B. in der Drogenpolitik) verstärken und ebenso die "Randgruppenarbeit" fördern, damit Jugendliche nicht ausgegrenzt, sondern integriert werden. Neue gesellschaftliche Probleme verlangen auch neue Konzepte der Problemvermeidung oder Problemlösung. Durch einen Antrag der FDP zum Haushalt konnte der Verein "JederMann" ein Projekt an der Emmertsgrunder Grundschule beginnen, das mit Jungen Konfliktlösungen ohne Gewalt trainiert. Wir freuen uns nun sehr, dass diese Anti-Gewalt-Programme auf allgemeine Akzeptanz stoßen und zwischenzeitlich ausgebaut wurden.

Vereine, die Veranstaltungen mit Kindern und Jugendlichen organisieren, sollten im besonderen Maße Anerkennung erhalten. Die Jugendarbeit der Sportvereine muss durch das Sportförderprogramm unterstützt werden.

6.2.2 Behinderte

Die FDP will größtmögliche Freiheit und ein höchstmögliches Maß an Eigenverantwortung für jeden einzelnen Menschen. Diese Prinzipien sind auch Richtschnur einer liberalen Politik für Menschen mit Behinderungen.

Für Liberale ist Behindertenpolitik keine Sparten-, sondern Bürgerrechtspolitik.

Im Mittelpunkt einer liberalen Behindertenpolitik steht deshalb der Mensch mit seinem Handicap, nicht das Handicap. Deshalb darf diese nicht nur *für* behinderte Menschen gemacht werden, sie muss *mit* behinderten Menschen gemacht und wesentlich durch sie gestaltet werden.

Die FDP Gemeinderatsfraktion hat aus diesem Grund die Bildung eines Behindertenbeirates in der Stadt Heidelberg nachdrücklich befürwortet und unterstützt.

Der Grad an Mobilität als Bürgerrecht ist ein Gradmesser für Teilhabe. Behinderte Menschen müssen sich frei in der Gesellschaft bewegen können, Hindernisse aller Art sind abzubauen. Wir setzen uns dafür ein, dass insbesondere die Infrastruktur des ÖPNV in Heidelberg barrierefrei ausgebaut wird. Durch den demographischen Wandel und die besondere Stellung Heidelbergs im Bereich der Rehabilitationseinrichtungen sowie der Universitätsklinik, ist Barrierefreiheit nicht nur dringend notwendig, sondern kommt der gesamten Stadt zugute!

Wir setzen uns für Integration und echte Teilhabe ein, denn Menschen mit Behinderungen gehören in die Mitte der Gesellschaft.

Behinderte Kinder müssen in die Lage versetzt werden, im Rahmen ihrer Möglichkeiten Wissen und Kulturtechniken zu erlernen. Dies bedeutet immer zusätzliche Förderung und häufig pflegerische Betreuung auch in der Schule. Dabei darf die Integration nicht an finanziellen Vorgaben scheitern, denn von einer neuen Schule, die auch den Bedürfnissen der Schwächeren Rechnung trägt, werden alle Kinder profitieren.

Die FDP erkennt die Bemühungen vieler Sportvereine ausdrücklich an, Menschen mit Behinderungen zu integrieren. Damit die Vereine in die Lage versetzt werden, qualifizierte Kurse anbieten zu können, sind von den Kommunen Zuschüsse zur speziellen Qualifikation und Schulung der Übungsleiter zu leisten.

Kultur- und Kunstveranstalter, aber auch Bildungsträger wie z.B. die Volkshochschule sind aufgefordert, behinderte Menschen an ihren Veranstaltungen und Kursen teilhaben zu lassen. Eine Zusammenarbeit mit den Verbänden der Behindertenhilfe ist hier von Vorteil.

6.2.3 Senioren

Liberaler Kommunalpolitik hilft älteren Menschen, ein Leben in Eigenständigkeit zu erhalten. Daher unterstützen wir auch künftig die Fortschreibung des Altenstrukturkonzeptes und die Seniorenzentren, Konzepte des "Betreuten Wohnens", neue Konzepte des Wohnens im Alter, ambulante und stationäre Pflege sowie die Akademie für Ältere mit ihren vielfältigen Aktivitäten. Die Einrichtung eines eigenen „Seniorenrats“ hält die FDP in Heidelberg nicht für notwendig. Wir erachten eine Zersplitterung unserer städtischen Gemeinschaft in immer mehr Interessenvertretungen als kontraproduktiv. Senioren sind in Bezirksbeiräten und im Gemeinderat sehr stark vertreten. Besser als neue Doppelstrukturen aufzubauen ist daher, die bestehenden Strukturen zum Beispiel die Seniorenzentren zu stärken. Senioren, die sich noch stärker für Heidelberg engagieren wollen, bieten sich zahlreiche Möglichkeiten: Vereine, Akademien für Ältere, Freiwilligenbörse oder wie wäre es mit kommunalpolitischem Engagement (am liebsten natürlich bei uns – der FDP!).

6.2.4 Ausländische Mitbürgerinnen und Mitbürger

Neue Bürgerinnen und Bürger aus anderen Teilen der Welt bereichern in ihrer kulturellen Vielfalt unser Gemeinwesen. Liberale Ausländerpolitik fördert die Integration der 17% Ausländer, die in Heidelberg leben. Dabei begreifen wir Integration als einen kontinuierlichen gesellschaftlichen Prozess. Die staatlichen Ebenen müssen dafür die geeigneten Rahmenbedingungen schaffen.

Integration ist kein müheloser Prozess. Er verlangt nach dem Grundsatz von "Fördern und Fordern" sowohl Anstrengungen von den Zugewanderten als auch von den Einheimischen. Wir erwarten von den neuen Mitbürgern die Bereitschaft und das aktive Bemühen,

vorhandene Integrationsangebote anzunehmen und besonders auch die deutsche Sprache zu erlernen.

Ausländische Einwohner, die nicht aus den Staaten der EU kommen, können noch immer nicht an den Kommunalwahlen teilnehmen. Der politische Wille der FDP ist es, ausländische Mitbürger dennoch zur politischen Mitarbeit zu ermutigen. Politische Mitsprache ist ein wichtiges Element gelingender Integration.

Die FDP steht deshalb für das uneingeschränkte Ausländerwahlrecht: Nach 5 Jahren legalem Aufenthalt in Deutschland sollen alle das aktive Wahlrecht auf kommunaler Ebene erhalten können. Auch wenn sie aus Ländern außerhalb der Europäischen Union kommen. Wer in unserer Kommune lebt, soll sie auch mitgestalten dürfen.

Die FDP will die Arbeit des Ausländerrates/Migrationsrates und des neuen Ausschusses für Integration und Chancengleichheit weiterhin unterstützen. Das Verhältnis zwischen Ausländerrat/Migrationsrat und Stadtverwaltung wurde auch durch den langjährigen Einsatz der FDP verbessert, die von Anfang an diesem Gremium angehörte. Die FDP setzt und setzt sich dafür ein, dass die Stadtverwaltung die Beschlüsse des Ausländerrates/Migrationsrates besser in ihre Entscheidungsfindungen einbindet.

Außerdem muss sich im Dienstleistungsangebot der Stadt die Internationalisierung widerspiegeln. Die Kommunikation mit Menschen anderer kultureller Prägung verlangt eine besondere interkulturelle Kompetenz, die durch spezielle Trainings- und Fortbildungsmaßnahmen vermittelt werden muss. Hierzu gehört auch die verstärkte Einstellung von mehrsprachigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Für den Bereich der „Chancengleichheit“ bemängelt die FDP, dass auch in der Stadtverwaltung zu wenige Frauen in Führungspositionen eingestellt wurden.

6.2.5 Familien

Wir fördern die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf, wo immer es geht. Es muss für junge Paare leichter werden, frei von Sachzwängen ihre Kinderwünsche zu realisieren. Auch die freie Lebensgestaltung von Alleinerziehenden hängt wesentlich vom Betreuungsangebot für ihre Kinder ab. Nicht zuletzt durch die Familienoffensive des Oberbürgermeisters Dr. Eckart Würzner bleibt Heidelberg mit beispielhaften Betreuungsangeboten auch als Standort für Fach- und Führungskräfte attraktiv.

Wir wollen deshalb weiter in die Kinderbetreuung und die Bildung investieren.

Im Bereich der Kinderbetreuung wollen wir nach dem Prinzip der Subsidiarität verfahren und den Eltern freie Wahlmöglichkeiten lassen. Wir setzen deshalb nicht in erster Linie auf den Staat, sondern auf die Eigeninitiative der Eltern und der Freien Träger. Wir erleichtern die Einrichtung von Betriebskindergärten, fördern die Betreuung durch Tagesmütter und unterstützen die Arbeit der Tageselternvereine. Gleichzeitig wollen wir die Ganztagsangebote in allen Erziehungs- und Bildungseinrichtungen in der Stadt verstärken.

6.2.6 Wohnen

Gerade auch um junge Familien in Heidelberg zu halten, müssen mehr bezahlbare Wohnungen in der Stadt gebaut werden. Dabei ist eine behutsame Nachverdichtung einer Neubebauung auf der „grünen Wiese“ vorzuziehen. Die Bahnstadt und eventuell freiwerdende Wohnungen der Amerikaner bieten entsprechende Entwicklungsmöglichkeiten. Die städtische Wohnungsbau-Gesellschaft GGH muss dabei unterstützt werden, für diese Zwecke wirtschaftlich zu arbeiten.

6.3 Bildung

Die Stadt hat nach Auffassung der FDP bei allen Aktivitäten das Prinzip der Subsidiarität anzuwenden und nur die Aufgaben zu übernehmen, für die sich kein freier Träger findet. Neben den staatlichen Einrichtungen zur Kindererziehung unterstützt die FDP daher auch die Angebote freier Träger.

Eine Vielfalt an fundierten pädagogischen Konzepten im Kindergarten und in der Schule kann unsere Gesellschaft nur bereichern. Die FDP setzt sich für diese Vielfalt in der Erziehung ein und unterstützt daher private seriöse Konzepte. Viele Mitglieder des Gemeinderates und auch das zuständige Dezernat tun sich allerdings immer wieder schwer mit alternativen Erziehungsformen.

Kindergärten mit alternativen Erziehungskonzepten werden nach anfänglicher Ablehnung (Waldkindergarten) nun auch allgemein begrüßt. Die „Freie Reformschule“ ist bei ihrer Suche nach Räumen zu unterstützen, die FDP hat dazu einen entsprechenden Antrag eingebracht. Als FDP werden wir weiter mit aller Kraft für solche Konzepte streiten ohne dabei die staatlichen Einrichtungen zu vernachlässigen.

6.3.1 Spracherwerb

Die FDP ist der Ansicht, dass die Beherrschung der deutschen Sprache eine zentrale Voraussetzung für die Orientierung und das Zurechtfinden in der deutschen Gesellschaft darstellt. Aus diesem Grund setzen wir uns für ein verstärktes Angebot von Programmen zum Erwerb der deutschen Sprache in Kindergärten und Schulen ein. Dieses Angebot richtet sich nicht nur an Kinder ausländischer Mitbürger.

6.3.2 Sport

Die vielfältige Vereinsarbeit und der große ehrenamtliche Einsatz der über 120 Heidelberger Sportvereine im Breiten- und Leistungssport müssen durch das Sportförderprogramm wie bisher anerkannt und unterstützt werden. Dazu gehört auch das Turnzentrum in Kirchheim, das mit dem Programm „Kinder in Bewegung“ die notwendige frühkindliche Bewegungserziehung anregt. Auch die Sportvereine leisten eine ausgezeichnete Jugend- und Integrationsarbeit

Die geplante Sporthalle am Helmholtz-Gymnasium wird den Raumbedarf der benachbarten Schulen und Sportvereine etwas entspannen. Für das Internationale Deutsche Turnfest im Jahr 2013 in Heidelberg und den Kommunen der Metropolregion Rhein-Neckar werden aber noch zahlreiche bauliche Maßnahmen an den Sportstätten notwendig sein. Auch für den so wichtigen Schwimmunterricht in Kindergärten und Grundschulen und das Schwimmtraining der Vereine sind unsere Schwimmbäder zu erhalten und zu pflegen.

6.3.3 Ganztagschulen

Die FDP setzt sich für Vielfalt in der Erziehung ein. Dazu gehören auch Ganztagschulen, die sich in vielen europäischen Ländern bewährt haben und von denen wir in Heidelberg noch einige benötigen. Eltern müssen bei allen Schultypen frei wählen können, ob sie ihr Kind wie bisher nur vormittags unterrichten lassen wollen oder das pädagogische Konzept einer Ganztagschule bevorzugen.

Insbesondere ist die Ganztagsbetreuung für Hauptschüler und -schülerinnen wichtig, die oft in schwierigen sozialen Verhältnissen leben und folglich in der Schule besser gefördert werden

können. Das lässt sich aus organisatorischen und finanziellen Gründen nur an relativ großen Schuleinheiten realisieren. Deshalb hat die FDP das pädagogische Modellkonzept von Stadt- und Schulverwaltung unterstützt, einige Hauptschulen zu einer Ganztags Hauptschule zusammen zu legen und damit den Schülern bessere Voraussetzungen für den Übergang in das Erwerbsleben zu geben.

Im 8-jährigen Gymnasium haben die Schüler wegen erhöhter Wochenstundenzahlen mehr Nachmittagsunterricht. Eine Schulmensa oder Räume dafür sollten deshalb in allen Schulen eingerichtet werden. Ebenso müssen funktionstüchtige Räume für den naturwissenschaftlichen Unterricht geschaffen werden.

6.4 Wirtschaft

6.4.1 Günstiges Wirtschaftsklima

Die Sicherung der bestehenden und die Schaffung neuer Arbeitsplätze ist eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Jahre, gerade auch in sozialer Hinsicht. Daher unterstützt die FDP alle Maßnahmen zur Schaffung eines günstigen Wirtschaftsklimas in Heidelberg. Bei der Haushaltsdebatte 2009/2010 konnte die FDP dies unter Beweis stellen, als auf ihre Initiative dem Amt für Wirtschaftsförderung zusätzliche Mittel für eine personelle Stärkung dieser wichtigen Schnittstelle zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung zur Verfügung gestellt wurde.

Die hohe wissenschaftliche und wirtschaftliche Kompetenz Heidelbergs ist noch stärker in die Waagschale zu werfen, um die Zusammenarbeit innerhalb der Metropolregion Rhein-Neckar zu verstärken und zu noch schnelleren Ergebnissen zu kommen.

Für die FDP gehört zur Wirtschaftspolitik, dass der Wirtschaftsverkehr reibungslos läuft und die Innenstadt sowie die Stadtteilzentren für den motorisierten Individualverkehr erreichbar bleiben und mit dem ÖPNV bedarfsgerecht erschlossen sind. Investitionen in das Stadtbild und die städtische Infrastruktur (z.B. die Aufwertung der verschiedenen Stadteingänge) sind für die FDP unabdingbar, um die Attraktivität Heidelbergs auch für die Hotellerie und die Gastronomie zu stärken.

Der gute internationale Ruf Heidelbergs und der hohe Bekanntheitsgrad müssen bewahrt und gepflegt werden. Die wissenschaftliche Spitzenstellung und innovative Wirtschaft in einer modernen jugendlichen Stadt sind auch in der Tourismus-Werbung immer wieder herauszustellen, um interessante Zielgruppen in Wissenschaft und Wirtschaft und bei der Jugend anzusprechen.

6.4.2 Gewerbeansiedlung

Um gezielt neue Unternehmen in Heidelberg anzusiedeln, sind die bestehenden Gewerbegebiete weiter zu entwickeln, an modernen Standortanforderungen auszurichten, rechtskräftig auszuweisen und zu erschließen. Die in der Entstehung befindliche Bahnstadt bietet eine hervorragende Möglichkeit, wissenschaftliche Forschungseinrichtungen im

Campus II anzusiedeln und so neue, zukunftsgerichtete Arbeitsplätze entstehen zu lassen. Dieser neue Stadtteil bietet darüber hinaus die Möglichkeit, neue Formen der Vernetzung von Wohnraum und Gewerberaum zu realisieren. Hier weisen wir vor allem auf die arbeitsplatznahe Einrichtung von Kinderbetreuungsplätzen und die Schaffung von Mehr-Generationen-Häusern hin. Auch Sportstätten und Freizeiteinrichtungen sind in diesem Areal zu schaffen, um Arbeit, Wohnen und Freizeit in räumlichen Einklang zu bringen und einen Stadtteil der kurzen Wege zu errichten.

6.4.3 Einzelhandel und Gastronomie

Der Einzelhandel in Heidelberg darf nicht durch unnötige Reglementierungen und unabgestimmte Baumaßnahmen, erst recht nicht während des Weihnachtsgeschäftes, beeinträchtigt werden. Die Altstadt ist ein Wohnviertel - und sie ist die Attraktion unserer Stadt für Touristen, Einheimische und den Wirtschaftsstandort Heidelberg. Im Maßnahmenkatalog des Innenstadtförums wurden wichtige Akzente zur Verbesserung des Einzelhandels in der Altstadt gesetzt. Es gibt für die Heidelberger Altstadt eine Gesamtanlagenschutzsatzung. Sie ist dazu gedacht, das Erscheinungsbild der Altstadt zu schützen. Gewerbetreibende und Gastronomen sollten durch diese Satzung aber nicht gegängelt werden. Außerdem sind die städtischen Ämter dazu aufgefordert, Gewerbetreibende nach Kräften zu unterstützen und ihnen nicht immer zunächst das mitzuteilen, was alles nicht geht. Das Amt für Wirtschaftsförderung hat hierzu einen guten neuen Kurs eingeschlagen (z.B. auch mit der Schaffung eines „Kümmerers“) – allerdings ziehen noch nicht alle Ämter an einem Strang. Es muss ein Klima der „Ermöglichung“ und nicht der „Verhinderung“ geschaffen werden. Zur Belebung der Plätze in der Stadt hat die FDP einen „Antrag zur Prüfung der Außengastronomie“ auf diversen Plätzen eingebracht.

6.4.4 Förderung des regionalen Mittelstandes

Die durch die Lockerung der EU-Wertgrenzen geschaffene Möglichkeit, freihändige Vergaben von kleineren Aufträgen an regionale mittelständische Betriebe durchzuführen ist zu nutzen, um die Arbeitsplätze in der Metropolregion Rhein-Neckar zu sichern. Auch sollten bei solchen Vergaben das soziale Engagement der Unternehmen, wie zum Beispiel die Schaffung von Ausbildungsplätzen und das nachhaltige Wirtschaften der Unternehmen, berücksichtigt werden.

6.4.5 Internationalität und Kongresszentrum

Der hohe Bekanntheitsgrad der Stadt Heidelberg ist vor allem mit den Begriffen „Romantik“, „Wissenschaft“, „Medizin“ und „Kultur“ verbunden. Dieser Markenwert Heidelbergs muss gepflegt werden und ist um die Begriffe „Life Sciences“ und „moderne Technologien“ zu erweitern. Die FDP-Fraktion hat sich schon immer für die Erweiterung der Stadthalle zu einem funktionsfähigen, aber nicht zu großen Kongresszentrum ausgesprochen. Der Standort in der Altstadt mit seinem urbanen Umfeld ist ein Alleinstellungsmerkmal gegenüber Konferenzzentren in anderen Städten und wird sich positiv auf den Kongress-Sektor in Heidelberg auswirken. So soll in Ergänzung zum Rosengarten in Mannheim für die Metropolregion ein attraktiver Kongress-Standort am Neckar geschaffen werden. Eine behutsam denkmalgerecht sanierte Stadthalle mit einem Erweiterungsbau in „Heidelberger Maß“ auf dem Montpellierplatz wird Arbeitsplätze schaffen und Hotels, Gastronomie und Einzelhandel in der Altstadt beleben.

6.4.6 Bildung als Wirtschaftsfaktor

Neue, moderne Kinderbetreuungs- und Bildungskonzepte sind zu unterstützen, da der Bildungssektor einer der Zukunftsmärkte ist. Auch hierdurch entstehen sichere neue Arbeitsplätze. Der hieraus resultierende Wettbewerb zwischen privaten und öffentlichen Bildungseinrichtungen wird von uns positiv beurteilt. Als Resultat dieses positiven Nebeneinanders von öffentlichen und privaten Schulen ist eine im Bundesvergleich herausragende Qualität der Heidelberger Schulen und ein wohl einmaliges Angebot an Bildungseinrichtungen für Kinder und Jugendliche in Heidelberg entstanden.

6.5 Kultur

Die FDP betrachtet Kultur nicht als Luxus, sondern als notwendigen Bestandteil eines lebendigen Gemeinwesens. Sie darf daher als so genannte „freiwillige Leistung“ auch in schweren finanziellen Zeiten nicht zur Disposition stehen. Die FDP ist sowohl für die Förderung der traditionellen, institutionalisierten Kultur als auch für die Förderung der freien Kulturinitiativen. Der jeweilige Geschmack der Politikerinnen und Politiker oder das „richtige“ Parteibuch des Kulturschaffenden darf dabei nicht zum Maßstab der Kulturpolitik werden. Die Kommune hat dabei die besondere Aufgabe, Neues und Qualitätsvolles zu fördern, das auch jenseits der populären Strömungen liegt. Außerdem sollen private Sponsoren für Veranstaltungen gewonnen werden und für alle Einrichtungen sollen Fördervereine zur privaten Unterstützung gegründet werden. Die Sanierung des Heidelberger Theaters konnte nur durch ein großes finanzielles bürgerschaftliches Engagement und durch eine beeindruckende Einzelspende auf den Weg gebracht werden.

6.5.1 Spielstätten

Um die kulturelle Vielfalt zu erhalten, setzen wir uns stets für die Erhaltung der unterschiedlichen Spielstätten bzw. kulturellen Veranstaltungsorte in der Stadt, wie z.B. den Karlstorbahnhof, das DAI, die Halle o2 oder das Taeter Theater ein.

Das traditionsreiche Zimmertheater muss ebenso stetig unterstützt werden. Das innovative Unterwegstheater mit seinen Tanzperformances auf höchstem internationalem Niveau braucht eine zügige Umsetzung der im letzten Haushalt verabschiedeten „Hallenlösung“ als Spielstätte in der Eppelheimer Straße. Das Kulturredamt sollte für die Kulturschaffenden innerhalb der städtischen Ämter eine Management- und Mittlerfunktion übernehmen.

Außerdem sollen auch in den Stadtteilen Räume für Stadtteilkultur zur Verfügung gestellt werden.

Eine bessere Koordinierung der Veranstaltungstermine der kulturellen Einrichtungen ist dringend erforderlich.

6.5.2 Kulturmarketing

Bei der Werbung für Heidelberg in aller Welt soll nicht nur mit dem traditionellen Bild der Stadt, sondern auch und gerade mit Heidelbergs kulturellen Stärken in z.B. Neuer Musik (KlangForum) oder der breit gefächerten DJ- und Hip-Hop-Szene geworben werden. Gerade im Hinblick auf die Bewerbung Mannheims zur Kulturhauptstadt 2020 muss Heidelberg als

Partner in der Metropolregion engagierter in Erscheinung treten – dafür muss es aber die eigenen kulturellen Stärken besser erkennen und dann auch selbstbewusster vertreten.

6.6 Verkehr

Die FDP will gleiche Rechte für Fußgänger, Radfahrer, Autofahrer und Benutzer öffentlicher Verkehrsmittel. Jeder soll die Freiheit haben, sich je nach Anlass, Tageszeit und Wegstrecke für das zweckmäßigste Verkehrsmittel zu entscheiden.

Die FDP setzt sich natürlich, wo immer es geht, für den Ausbau schadstoffarmer Verkehrsmittel (ÖPNV, Fahrrad) ein. Doch gleichzeitig ermöglicht Autofahren eine individuelle und freie Lebensgestaltung, denn nicht alle Fahrten können mit Fahrrad, Bus oder Bahn erledigt werden.

6.6.1 Verkehrsfluss

Berufstätige und Familien, aber gerade auch Handwerker und das Taxigewerbe, Krankentransporte, Polizei und Feuerwehr sind auf das Auto und den fließenden Verkehr auf den Haupt- und Durchgangsstraßen angewiesen. Deswegen unterstützt die FDP die Bemühungen des Amtes für Verkehrsmanagement, die „Grüne Welle“ an allen Durchgangsstraßen in Heidelberg einzuführen. Doch nicht nur veraltete Ampelanlagen, die für eine verkehrsabhängige Steuerung technisch nicht ausreichen, sind für dieses Vorhaben oft hinderlich, sondern auch die Vorrangschaltung zur Beschleunigung des öffentlichen Nahverkehrs ist zu beachten. Gerade an der stark befahrenen Kreuzung Mittermaier/Bergheimer Straße sowie am Römerkreis, wo ÖPNV (öffentlicher Personennahverkehr) und MIV (motorisierter Individualverkehr) um den Straßenraum konkurrieren, darf mit neuester Verkehrstechnik und innovativen Ideen nicht gespart werden. Besonders wichtig ist die „Grüne Welle“ auf der Berliner Straße und der Auffahrt zur und von der Ernst-Walz-Brücke, weil hier der Hauptverkehr in und aus Richtung Neuenheimer Feld fließt. Der Durchgangsverkehr auf der stark befahrenen Uferstraße B37 – eine der Hauptverkehrsachsen zwischen dem Ballungsraum Rhein-Neckar und dem Odenwald – lässt es leider nicht zu, die Stadt, so wie es früher war, mehr an den Fluss zu bringen. Die Bewohner der Altstadt und die Touristen in Heidelberg werden daran gehindert, das Flussufer als öffentlichen Raum zu erleben und zu genießen. Das Projekt Neckarufersperrmauer mit Neckarufertunnel soll das Neckarufer zwischen Theodor-Heuss-Brücke im Westen und Karlstor im Osten weitgehend vom Kraftfahrzeugverkehr befreien. Am Neckarufer verbleiben der ÖPNV und abschnittsweise der Anliegerverkehr. Der Gemeinderat hat eine Machbarkeitsstudie und Voruntersuchung zum Neckarufertunnel in Auftrag gegeben. Die Ergebnisse zur technischen und finanziellen Machbarkeit werden Grundlage für weitere Entscheidungsschritte sein.

6.6.2 Neuenheimer Feld

Die Universität ist der größte Arbeitgeber unserer Stadt. Sie muss ihre herausragende Rolle in der Lehre, Forschung und Krankenversorgung, aber stets auch im internationalen Wettbewerb behaupten.

Fast alle klinischen Einrichtungen der Universität sind von Bergheim ins Neuenheimer Feld umgesiedelt. Immer mehr Patienten werden ambulant und nicht mehr stationär behandelt. Ein Beispiel für den immer größer werdenden Einzugsbereich der Kliniken ist die in Deutschland einmalige Schwer-Ionen-Anlage zur Behandlung krebserkrankter Patienten.

Als Folge dieser Veränderungen und Entwicklungen im Klinik- und Patientenbereich und auch der Neubauten von weiteren naturwissenschaftlichen Instituten im Campus hat sich das Verkehrsaufkommen ständig erhöht.

Zwar hat die Universitätsverwaltung zwischenzeitlich das Job-Ticket und die Parkraumbewirtschaftung eingeführt, der öffentliche Nahverkehr mit Bussen gerät jedoch zunehmend an die Grenzen der Belastbarkeit und guter Verkehrsanbindung.

Die FDP wird sich daher für eine leistungsfähige Erschließung des Gebietes mittels einer Straßenbahntrasse durch die Straße „Im Neuenheimer Feld“ einsetzen. Sowohl die vorliegende Wirtschaftlichkeitsstudie, als auch die Investition des Verkehrsunternehmens in Fahrzeuge, welche gewisse Streckenabschnitte oberleitungsfrei befahren können, sprechen für die Umsetzung dieser Variante. Durch die vorliegende Planung wird in ausreichendem Maße auf die berechtigten Belange der Universität Rücksicht genommen.

Der Gefahr der Zerschneidung des Campus durch eine Straßenbahntrasse kann durch ein entsprechendes landschaftsplanerisches Konzept entgegengewirkt werden.

Andere Umsetzungsvarianten sind wirtschaftlich nicht tragbar, erreichen zu wenig Menschen oder muten den Fahrgästen zu lange Wege zu und stellen einen Eingriff ins Handschuhsheimer Feld dar. Schließlich würde eine Erschließung über den Klausenpfad die Förderfähigkeit dieses wichtigen Vorhabens und damit die Lösung des offensichtlichen Verkehrsproblems gefährden.

6.6.3 Bahnhofsvorplatz

Aus Sicht der FDP sollte der Bahnhofsvorplatz, sobald dies finanziell möglich ist, umgestaltet werden. Das Chaos an diesem wichtigen Knotenpunkt Heidelbergs ist allen Heidelbergern wohlbekannt. Dazu gehört auch, dass die Straßenbahnschienen und Haltestellen an den Bahnhof herangelegt werden, damit die Straßenbahn- und Busbenutzer ohne Fahrbahnüberquerung ein- und aussteigen können. Außerdem muss die Situation für die Taxen verbessert werden.

6.6.4 Baustellen-Management

Wenn die vielen im Schienen- und Straßenverkehr geplanten Baustellen in Angriff genommen werden, fordert die FDP von der Stadtverwaltung ein gut organisiertes Baustellen-Management, damit keine Verkehrsengpässe entstehen.

Der Fonds für anliegende Geschäfte von Baustellen, die während der Bauphase in finanzielle Not geraten, wurde anlässlich der Erneuerung der Brückenstraße mit den Stimmen der FDP begründet und soll auch bei anderen Baumaßnahmen bestehen bleiben.

6.6.5 Regionale und nationale Verkehrsanbindung

Von Jahr zu Jahr ist Heidelberg immer mehr vom Fernverkehrsnetz der Deutschen Bahn AG abgekoppelt worden. Es gibt zum Beispiel vom Hauptbahnhof so gut wie keine direkte Verbindung zum Flughafen Frankfurt.

Ohne den Bau zweier zusätzlicher Gleise zwischen Mannheim und Heidelberg ist auch kein

Taktverkehr im S-Bahn-Betrieb zu erreichen. Die FDP fordert hier den verstärkten Druck der Verwaltungsspitze ein. Der weitere Ausbau des S-Bahn-Netzes und Verbesserungen des S-Bahn-Taktfahrplans werden sonst scheitern.

6.6.6 Bismarckplatz

Die FDP plädiert für einen baldigen Umbau des Bismarckplatzes. Busse und Bahnen kommen sich jetzt schon in die Quere, und die Ein- und Umsteigestellen sind für Benutzer dieser Verkehrsmittel schwer zu finden. Immer mehr behindertengerechte öffentliche Fahrzeuge werden von HSB/RNV angeschafft, nur am Hauptverkehrsknotenpunkt Bismarckplatz kann man diese Vorteile bisher mangels entsprechend angepasster Haltestellen nicht nutzen.

6.6.7 Radfahrer

Erfreulicherweise nimmt die Zahl der Radfahrer und Radfahrerinnen immer mehr zu. Jedoch gibt es an vielen Stellen in der Stadt Konfliktpunkte mit Fußgängern und Autofahrern, die zur Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer entschärft werden sollten. Besonders die Überquerung des Bismarckplatzes und des Adenauerplatzes von Osten nach Westen oder umgekehrt ist für Radfahrer bisher mit zu vielen Ampeln und unklaren Wegführungen verbunden und muss aus FDP-Sicht verbessert werden. Die Plöck muss schon allein für die vielen Studierenden als Hauptradverkehrsverbindung von der Altstadt nach Bergheim und Richtung Neuenheimer Feld erhalten bleiben. Ein durchgehender Radweg nach Ziegelhausen wurde schon seit vielen Jahren gefordert. Wenn er jetzt realisiert werden soll, sind sicherlich wegen der Engpässe an der Neuenheimer und Ziegelhäuser Landstraße größere Baumaßnahmen erforderlich. Die FDP begrüßt trotzdem diese Planung.

6.6.8 Friedrich-Ebert-Platz

Wir freuen uns über den zügigen Bau des Parkhauses unter dem Friedrich-Ebert-Platz, was nicht nur eine Verschönerung dieses Platzes, sondern auch der Altstadt mit sich bringt. Außerdem hoffen wir, dass auf diesem neu gestalteten Platz der Wochenmarkt in der Altstadt wieder aufblühen wird.

6.7 Umwelt und Naturschutz

Liberaler Kommunalpolitik handelt nach dem Grundsatz des nachhaltigen Umgangs mit den natürlichen Ressourcen. Gleichzeitig muss Umweltpolitik den Bürgerinnen und Bürgern einer Kommune Entfaltungsmöglichkeiten lassen. Deshalb ist Umweltschutz für Liberale kein Widerspruch zu technischem und wirtschaftlichem Fortschritt.

In der Region Heidelberg leben über 600 wildwachsende Pflanzenarten, ca. 90 Brutvogel- und 11 Fledermausarten. Von den Pflanzenarten gelten aber bereits 35 und von den Tierarten 56 als gefährdet. Die FDP wird in allen ihren Entscheidungen den Artenschutz berücksichtigen, damit auch unsere Kinder und Kindeskiner noch die Pflanzen und Tiere kennen lernen können, die heute in Heidelberg zu Hause sind.

Heidelberg hat durch seine Lage und seine klimatische und geologische Situation das Potenzial für eine große biologische Vielfalt. Jedoch gehen auch bei uns die natürlichen Lebensräume typischer Pflanzen und Tiere zurück. Die FDP will die biologische Vielfalt

durch Erhalt der Lebensräume schützen. Deshalb müssen Flächennutzungs-Pläne die Belange des Naturschutzes sorgsam mit anderen Erfordernissen einer zukunftsfähigen Stadtplanung in Einklang bringen.

Die FDP wird sich weiterhin für eine funktionierende Zusammenarbeit mit den Naturschutzvereinen der Region einsetzen. Wir fördern dabei besonders die Initiativen, die von Heidelberger Schulen ausgehen.